

Das Projekt Pro Polska

Die deutsch-polnische Handelsbilanz entwickelt sich prächtig: Waren im Wert von etwa 20 Milliarden Euro gingen 2005 von Deutschland nach Polen (und umgekehrt) über die Grenze – mit einer Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr von über 14%. Schöne Bilanz! Da sollte sich doch jeder, der sich fürs Geschäft interessiert, auch für den Kunden oder den Lieferanten beim Nachbarn interessieren, der das möglich macht.

Leider ist dieses Bedürfnis noch nicht überall geweckt. „Der Osten ist vielen Berlinern fremd.“ stellt Gerhard Schnepel fest, Projektleiter des Ausbildungsganges ProPolska am Oberstufenzentrum (OSZ) Bürowirtschaft und Verwaltung in Lichterfelde und Mitglied unserer Gesellschaft. Schnepel ist davon überzeugt, dass die weitere positive Entwicklung der Geschäfte und der allgemeinen Zusammenarbeit Menschen erfordert, die sich deutsch/ polnisch

mündlich und auch schriftlich ausdrücken können. Aber es kann nicht gut sein, wenn immer nur die Polen deutsch lernen. Das waren die Grundgedanken des Projekts ProPolska, nämlich eine Berufsausbildung anzubieten, wie sie in Deutschland für einen qualifizierten Büroberuf erforderlich ist, gepaart mit Unterricht in Wirtschafts-Polnisch und schließlich einem mehrmonatigen Praktikum in Polen bei interessierten Firmen.

Die Anfangsschwierigkeiten waren natürlich enorm. Es mussten z.B. Lösungen gefunden werden, wie der in Deutschland vorgeschriebene Berufsschulbesuch geregelt werden kann, so lange die jungen Leute zum Praktikum in Polen sind. Denn den gibt es in Polen so nicht, weil dort das System der dualen Ausbildung (d.h. im Betrieb und im OSZ) unbekannt ist. Aber der Auslandsaufenthalt ist sehr wichtig, nicht nur um die sprachliche Kompetenz zu festigen, sondern auch weil die allgemeinen kulturellen Kenntnisse vertieft werden sollen. Probleme über Probleme! Trotzdem konnte im September 2002 der erste ProPolska-Jahrgang mit 12 Azubis im Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau für Bürokommuni-

nikation eingerichtet werden – der zähen Vorarbeiter im OSZ und der Hilfestellung der Berliner Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (BGZ) sei Dank. Die jungen Leute absolvierten dann in der ersten Hälfte 2004 ihren Ausbildungsabschnitt in Polen (Warschau, Breslau, Slubice), und mussten schließlich neben der allgemeinen Abschlussprüfung eine gesondert zertifizierte Sprachprüfung bestehen. Mit einer feierlichen Verabschiedung im Rathaus Charlottenburg wurde ihre erfolgreiche Lehrzeit beendet. Anwesend waren nicht nur glückliche Eltern, viele polnische Gäste, Frau Dr. Hansen und Frau Wittgen von der BGZ, alle ProPolska-Lehrer und der Schulleiter des OSZ, Herr Köhn, der für stetigen Rückenwind für's Projekt gesorgt hatte. Aber auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Konzeption gefördert hatte, war hochrangig vertreten.

Also rundrum eine Erfolgsgeschichte? Einerseits interessieren sich andere inzwischen für dieses Berliner Modell, wie neu-lich der Siegerlandkreis in NRW. Aber hier vor Ort müssen Gerhard Schnepel und seine engagierten Kolleginnen und Kollegen sehr viel Kraft aufwenden, um mögliche Lehrstellen bei interessierten Firmen zu ermöglichen und um geeignete Jugendliche zu finden. Wer diese Arbeit schon länger verfolgt, der weiß ein Lied von den Mühen zu singen. Deshalb: Dieses in Deutschland einmalige Projekt braucht weitere Unterstützung, informieren Sie sich unter www.oszbueroverw.de/propolska.html oder bei der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin.

Gernot Ribka

